

christliches Lehren immer einen wesentlichen Bezug auf christliches Leben, Gottesdienst und Tat habe, so wie auch im Neuen Testament Kerygma, Koinonia und Diakonia nebeneinanderstünden. Die ganze Untersuchung steuert darauf hin, einer Klärung der Hauptfrage zu dienen,

welches die „vestigia ecclesiae“ seien. Dieses sei eine dringende Aufgabe ökumenischer Forschung. Tatsächlich ist das der Punkt, auf den sich auch die neuesten Forschungen der katholischen Ökumenisten hinbewegen.

(Der Bericht wird im nächsten Heft abgeschlossen.)

Aktuelle Zeitschriftenschau

Theologie

ARNOLD, Franz. *Die Kirche und die Welt der Laien*. In: Universitas Jhg. 7 Heft 7 (Juli 1952) S. 701—707.

Ein Appell an Klerus und Laien, sich ihrer Einheit im Priesteramt wieder bewußt zu werden. Die Glieder der Kirche, die das soziale Königtum Christi verkünden, dürfen sich mit der tragischen Spaltung von Weltkultur und christlicher Religion nicht abfinden. Sie stehen sonst immer in der Gefahr, in der individuellen Selbstbeschränkung zu verharren.

BALTHASAR, Hans Urs v. *Die eine Kirche und die vielen Kirchen*. In: Civitas Jhg. 7 Heft 11 (Juli 1952) S. 633—639.

Nachdrücklicher Hinweis auf ein neues Bewußtsein des Christen. Während der mittelalterliche Mensch im geschlossenen Innenraum der Civitas Dei steht, wird die Kirche der Neuzeit durch die Wendung in die Horizonte in eine Solidarität mit der gesamten Menschheit gebracht. In dieser Situation, die auch die unsere ist, muß sich ein neues Bewußtsein des Christen entwickeln, das sich — anders als der mittelalterliche Wille zur Selbstheiligung — verantwortlich für die Welt fühlt. Diese Weltverantwortung liegt als Gebot vornehmlich auf dem Laien.

BROCKLEHURST, Mark, OP. *Human reproduction*. In: Blackfriars Bd. 33 Nr. 388/89 (Juli/August 1952) S. 293—298.

Der Aufsatz zeigt die moderne Begriffskonfusion hinsichtlich der Ehe auf. Man „verkennt die Mann—Weib-Natur der Ehe und betrachtet sie wesentlich als Vereinigung zweier Menschen in Liebe“. Aber nicht die Liebe ist das Spezifische der Ehe, sondern die Sexualität. Verfasser klärt nicht nur diese beiden Begriffe und den Sinn der Sexualität, sondern weist auch überzeugend nach, daß aus diesem Mißverständnis fast alle modernen Fehlaufassungen der Verhältnisse des ehelichen Lebens hervorgehen.

BRUNA, M. *Katholieke en protestantse Vroomheid*. In: Katholieke Cultureel Tijdschrift Streven Jhg. 81 Nr. 11 (August 1952) S. 393—402.

Aus dem Gespräch zwischen katholischen und protestantischen Theologen in Holland ist eine Schrift „Geloofsinhoud en Geloofsbeveling“ (Utrecht-Antwerpen 1951) hervorgegangen, die sich mit der Beziehung zwischen Lehre und Gebetsleben in den beiden Konfessionen beschäftigt. Der vorliegende Bericht über dieses Buch skizziert die protestantische Gebetshaltung, die protestantische Kritik am katholischen Beten und zeichnet vor allem die reiche Mannigfaltigkeit des katholischen Betens im Anschluß an die Liturgie nach.

CHENU, Marie-Dominique, OP. *Les Sacrements dans l'économie chrétienne*. In: La Maison-Dieu Nr. 30 (2. Vierteljahr 1952) S. 7—18.

Der Sakramentsbegriff hat in den letzten 30 Jahren eine seit Jahrhunderten verlorene Fülle zurückgewonnen durch die Wiederbelebung des Bewußtseins von einer Heilsökonomie und durch das Bewußtsein von Zeit und Geschichte. Chenu legt den Sakramentsbegriff dar als „symbolische Handlung, die zugleich die angemessene Weise der Vergegenwärtigung des Heilsmysteriums und dessen wirkliche Gegenwart in der Zeit ist“. Um das Sakrament zu verstehen, muß man es also als Symbol, in seinem Verhältnis zur Heilstat Christi, zur Geschichte und zur Natur betrachten.

FEUILLET, A., PSS. *Le Cantique des cantiques et la tradition biblique*. In: Nouvelle Revue Théologique Jhg. 84 Nr. 7 (Juli/August 1952) S. 706—733.

Anknüpfend an den neuesten frz. Kommentar zum Hohen Lied von M. Robert in der „Bible de Jérusalem“ wendet der Verfasser die Methode der Parallelismen zur Interpretation des Heiligen an. In Propheten und Psalmen sind die Bilder des Heiligen geläufig; es wird bis in alle Einzelheiten deutlich, wie hier das Verhältnis Gottes zu seinem Volk im Bild irdischer Liebe gemeint ist und wie vieles sich nur so verstehen läßt, so die Schilderungen von Braut und Bräutigam (die Einzelheiten passen auf Jerusalem und Judäa einerseits, den Tempel und den Herrn des Tempels andererseits), das Gleichnis von Schlafen und Wachen, Suchen und Finden usw.

GOLDBRUNNER, Josef. *Gewissensbildung*. In: Katechetische Blätter Jhg. 77 Heft 9 (September 1952) S. 379—381.

Ein Versuch, aus der Beicht- und Gewissensnot herauszuhelfen. Angeraten wird zur Unterscheidung von „beichtbarer“ und „nicht beichtbarer“ Schuld, d. h. Sünde und Unvollkommenheiten, und zu einem positiven Mitwirken, das über das Meiden der Sünde hinausgeht. Gewissensbildung darf vor allem nicht verstandesmäßig betrieben werden, sondern muß sich immer als Begegnung mit Gott vollziehen.

MICHALON, P., PSS. *Église, corps mystique du Christ glorieux*. In: Nouvelle Revue Théologique Jhg. 84 Nr. 7 (Juli/August 1952) S. 673—687.

Die Identität der Kirche mit dem verklärten Leib Christi und auch eine Identität der Getauften mit dem verklärten Christus wird mit zahlreichen Paulus-Stellen belegt. Diese Einheit wird am Ende vollkommen sein, ist aber jetzt schon „auf dem Weg“.

ONDEI, Emilio. *Esistenzialismo etico ed esistenzialismo giuridico*. In: Humanitas Jhg. 7 Nr. 7 (Juli 1952) S. 701—716.

Ethischer Existenzialismus wird die „Situationsethik“ genannt wegen ihres irrationalen Charakters des „Wagnisses“, Abkömmling protestant. Positionen, die absolute Normen als festlegbare Institution nicht gelten lassen wollen. Dieser wird abgelehnt. Dagegen gibt es auch einen „Existenzialismus“ in der Rechtsprechung, ebenfalls Überwindung starrer Normen, nämlich der des Gesetzes. Denn es kann ungerechte Gesetze geben, denen gegenüber der Richter das „Wagnis“ der menschlicheren Entscheidung auf sich nimmt, nicht aber aus Skepsis gegenüber der ratio, sondern in Anerkennung des dem positiven Recht übergeordneten Naturrechts.

ROHMER, J. *L'Apocalypse et le sens chrétien de l'histoire*. In: Revue des Sciences Religieuses Jhg. 26 Nr. 3 (Juli 1952) S. 265—270.

Unter dem etwas irreführenden Titel wird betont, daß die Apokalypse neben einer unmittelbaren Prophezeiung (der Wiederkehr Neros, d. h. eines widerchristlichen Herrschertyps, womit zunächst die Zeit des Untergangs des Römischen Reichs getroffen gewesen sei) auch eine universelle enthalte, im engeren Sinn aber eine Wiederholung, dargestellt im Bild der Fesselung und Wiederentlassung Satans; dann aber ist der eigentliche Gegenstand des Aufsatzes eine Deutung der Zahl des Tieres 666, als auf die babylonische Zeitrechnung in Mondperioden zurückgehend, deren größte 222 Mondjahre umfaßt. Daher ist 666 in besonderer Weise eine „Menschenzahl“ als Zahl Babylons. Ihr gegenüber steht die goldene Meßrute des Engels.

SCHLIER, Heinrich. *Das Mysterium Israels*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 7 Heft 8 (August 1952) S. 569—578.

Israel ist in seiner theologischen Existenz die Mitte der Weltgeschichte. Das gilt sowohl für die Zeit vor der Menschwerdung Christi, in der die Juden als Träger der Verheißung und der Herrlichkeit Gottes das Volk vor allen Völkern der Erde waren, als auch für die Zeit, in der sie die Unruhe ihrer eigenen Geschichte für ihre Verblendung erleiden müssen. Gott läßt jedoch dieses Volk nicht durch die Ungeduld der Völker zugrunde gehen, weil er seine Zusage an dieses Volk nicht zurücknimmt. Am Ende der Weltzeit wird Israel gerettet werden. Der Vorgang der Rettung bleibt ein Geheimnis.

SCHMIDT, Hermann, SJ. *The problem of language in Liturgy*. In: Worship Bd. 36 Nr. 6 (Mai 1952) S. 276—292 und Nr. 7 (Juni 1952) S. 341—349.

Frei von Parteilichkeit für oder gegen die Muttersprache in der Liturgie will Verf., seit seiner Dissertation ein Fachmann für diese Frage, die Vielschichtigkeit dieses Problems aufweisen. In dem ersten Teil sind besonders seine Ausführungen über die Zeichenhaftigkeit des Sakramentalen wichtig.

SIEMER, Laurentius, OP. *Krieg und Frieden als sittliche Entscheidung*. In: Die neue Ordnung Jhg. 6 Heft 4 (August 1952) S. 299—310.

Die biblische Feindesliebe betrifft den persönlichen, nicht den politischen Feind. Gewissenspflicht ist dagegen die Bekämpfung des Bösen. Ist diese im Krieg, zumal im heutigen Krieg gegeben? In ausführlicher Bezugnahme auf Herder-Korrespondenz Jhg. 4, S. 131 ff. und S. 510 ff., wird betont, daß die wahre Frage nicht die ist, Wehrdienst oder Aufrüstung abzulehnen, sondern den Krieg aus der Welt zu schaffen, resp. ihn in der gegenwärtigen Situation zu vermeiden. Hier sieht Siemer die größere Chance, den Krieg und den Bolschewismus zu vermeiden, in der Rüstung gegen ihn, die ihn im Schach halten kann. Auch unsre schwache christliche Position darf uns nicht hindern, unsre uns von Gott gegebene abendländische Aufgabe zu verteidigen.

WYSER, Paul, OP. *Katholische Glaubensbindung und wissenschaftliche Freiheit*. (Zur Enzyklika „Humani Generis“.) In: Die neue Ordnung Jhg. 6 Heft 4 (August 1952) S. 289—298 (wird fortgesetzt).

Analyse des Problems: Was bedeutet die weltanschauliche Bindung für profanwissenschaftliche Forschung, wie sie die Kirche fordert? Auch für den gläubigen Katholiken kennt die wissenschaftliche Freiheit nur eine Grenze, nämlich die der Wirklichkeit. Diese einzige gültige Bindung des Erkennens wird durch die Glaubensbindung keineswegs aufgehoben, denn auch der Glaube hat es mit einer — höheren — Wirklichkeit zu tun.

Philosophie

ERISMANN, Th. *Der Jugendliche und die Philosophie*. In: Pädagogische Rundschau Jhg. 6 Heft 9 (Juni 1952) S. 385—390.

Sorgsames Abwägen der Gründe für und gegen den Philosophieunterricht in den Schulen. Der Verfasser hält das lebendige Philosophieren mit Jugendlichen, vor allem im Bereich der Ethik und Metaphysik, für notwendig, schon deshalb, weil in den Reifejahren sich philosophische Grundhaltungen im Jugendlichen festsetzen, die für sein Leben bestimmend sein können. Die Gefahrenmomente liegen allein beim Lehrenden. Findet die Schule nicht den vom philosophischen Eros gezeichneten Lehrer, muß sie auf das philosophische Gespräch verzichten.

LOTZ, Johannes, SJ. *Der heutige Nihilismus und seine Überwindung*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 77 Heft 12 (September 1952) S. 411—425.

Der Zerfall von Wahrheit und Menschenbild, der Kennzeichen des offenen wie auch des schleichenden Nihilismus von heute ist, führt über den Verlust von Gott zum Verlust der immanenten Welt überhaupt. Überwindung dieser Krisis ist nur von ihren Wurzeln her möglich. Der Christ als allein wirksamer Arzt muß den kontaktarmen, fortschrittskranken Menschen entgegenkommen, indem er in diese besondere Zeit eingeht, d. h. die Frohbotschaft von allem unfruchtbaren Rationalismus befreit, „ohne allerdings in das Gegenteil eines schwächlichen Irrationalismus zu verfallen“.

Kultur

BAUER, Heinrich. *Schulen und Reformen*. In: Frankfurter Hefte Jhg. 7 Heft 8 (August 1952) S. 595—608.

Das Dilemma der heutigen Schule erwächst aus dem Zwiespalt zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Die Schule ist heute nicht mehr allein gültiges Bildungsinstitut, da die Bildungsidee in der Auseinandersetzung zwischen positivistischer Wissenschaft und Humboldt'schem Universitätsideal zu Grabe getragen worden ist. Der Vorgang des Gebildet-Werdens muß sich in unserer Welt auf die sich jeweils wandelnde Wirklichkeit hin vollziehen, „die ihrerseits von jedem erreichten Punkt aus wieder den Vorgang der Bildung zurückwirkt“.

BUBER, Martin. *Hoffnung für diese Stunde*. In: Merkur Jhg. 6 Heft 8 (August 1952) S. 711—718.

Alle große Kultur ist in gewissem Maße echter Umgang bedeutender Individuen miteinander. Buber sieht die Gefahr für unsere Kultur in der zunehmenden Erschwerung des echten Gesprächs. Ursache dieser Erscheinung ist ihm das Mißtrauen unseres Zeitalters, dem kein Zweifel mehr „kommt“, sondern den es grundsätzlich voraussetzt. Durchschauung und Entlarvung ist der große zwischenmenschliche Sport. Am Ende steht die Vernichtung des Vertrauens zum Dasein überhaupt. Dieser Zustand kann nur durch eine Kritik an der Kritik überwunden werden. Sie ist allein dem unabhängigen Menschen aufgegeben, ohne andere Vollmacht als die des Geistes.

DIRKS, Walter. *Die Aufklärung — das unvollendete Geschäft*. In: Frankfurter Hefte Jhg. 7 Heft 8 (August 1952) S. 571—584.

Der Mensch steht seit Anfang seiner Geschichte in der Aufklärung und kann nicht mehr in die „Unschuld“ zurück. Diese Aufklärung ist bald verhängnisvoll, bald notwendig. Der Schaden, den die Aufklärung angerichtet hat, kann nur durch verstärkte Aufklärung behoben werden. Daher muß sich Aufklärung als christliche Wahrheit gegen den Mythos der Aufklärung richten. Der Christ, der den Glauben für eine konservative Macht schlechthin hält, entzieht sich diesem Auftrag.

GEHLEN, Arnold. *Mensch trotz Masse*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 7 Heft 8 (August 1952) S. 579—586.

Gehlens entscheidende These besagt, daß in früherer Zeit der Fülle von Institutionen und Kasuistiken ein einheitlich geistiges Profil des Menschen gegenüberstand, während es heute genau umgekehrt ist. Das bedeutet, daß im Zeitalter der Nivellierung, die in einer technischen Gesellschaft unausbleiblich ist, eine noch nie dagewesene Mannigfaltigkeit individueller Geschmacks- und Wertmeinungen vorhanden ist. Da diese jedoch weitgehend institutionell nicht gebunden sind, werden sie für unsere Kulturkritik nicht faßbar, die daher nur selten der Gefahr der Verzeichnung entgeht.

GIRAY-DZABAGI, Wassan. *Die Renaissance des Islam*. In: Außenpolitik Jhg. 3 Heft 7 (Juli 1952) S. 455—459.

Bericht über die politischen Richtungen der heutigen islamitischen Staaten. Der Verfasser lehnt die These vom Panislamismus ab. Die Proteste der vorderorientalischen Völker richten sich ausschließlich gegen den „Kolonialismus“ der westeuropäischen Völker. Die neue Phase der Anpassung, die mit der sozialen Befreiung der Frau eingeleitet wurde, ist vom Gedanken der Französischen Revolution abhängig. Die politischen Führer des Islam erstreben eine wirtschaftliche Annäherung und Harmonisierung ihrer Völker.

HOUANG, Fr. *La Chine religieuse*. In: Église Vivante, réponse à l'attente des peuples Jhg. 4 Nr. 2 (Juli 1952) S. 182—206.

Die Religion Chinas in ihren Etappen, angefangen mit dem archaischen Glauben an einen höchsten Himmelsgott, Naturgötter und Ahnen, der noch heute im Volk lebt, über Meiti, Lao-Tse, Konfuzius, den Buddhismus zur Erstarrung auf einer synkretistischen Stufe im 12. Jahrhundert, die pantheistisch-moralistisch-ästhetisch ist. Der chinesische Intellektuelle heute ist universalistisch, tolerant, moralistisch. Aber trotz der umwälzenden Einflüsse der Gegenwart glaubt der Verfasser daran, daß das Christentum in China in der uralten Volksfrömmigkeit einen guten Boden findet.

IVÁNKA, Endre von. *Der Zerfall der antiken Kulturwelt als geistesgeschichtlicher Vorgang*. In: Saeculum Jhg. 3 Heft 2 (Juli 1952) S. 237—254.

Im Westen der antiken Welt bleibt die geistige und kulturelle Einheit trotz des äußeren Zerfalls erhalten und kann sogar schon mit Nationalitäten verschmolzene Häresien (Arianismus der Germanen) wieder resorbieren infolge des Universalismus seiner Rationalität in Kirche und Kultur selbst über die Glaubensspaltung hinaus. Im Osten Zerfall auf Grund geistiger Gegensätze, die sich erst nachträglich mit Nationalitäten verbinden. Byzanz hat dem Osten nur eine religiöse, keine profane Bildung weitergegeben. Damit hängt die Gefahr zusammen, daß hier überall religiöse, staatliche und volkliche Gemeinschaft leicht als das gleiche angesehen werden und der Fremde zugleich als Ketzer erscheint. Säkularisiert lebt dies selbst im Bolschewismus nach.

LAVEN, Paul. *Vor neuer Selbstbesinnung*. In: Rufer und Hörer Jhg. 6 Heft 11 (August 1952) S. 611—619.

Wie müssen Rundfunksendungen beschaffen sein, die nichts mit „Dauerbesetzung“ gemein haben? Neben einigen Hinweisen wie die allzu starke Gebundenheit unserer Mikrophone an die Sendehäuser, den Unfug (oder

das Unvermögen) von komödiantisch inszenierten Dialogen, die sich Diskussion nennen, wird vor allem das „Anspruchen“ gefordert. Aus einem echten Engagement (Laven nennt es Rundfunkmimus) muß immer wieder versucht werden, unser gemeinsames Schicksal nach dem Gesetz der inneren Wahrheit zu schildern und damit zu seiner Meisterung beizutragen.

LIONNET, André. *Seele auf Maß und Zahl?* In: Wort und Wahrheit Jhg. 7 Heft 8 (August 1952) S. 587—593.

Die Frage, die hier beantwortet wird, lautet: Schließt das Testverfahren nicht eine praktische Verneinung der menschlichen Freiheit ein, indem es die Person zum Automaten macht? Der Verfasser, der sich der Gefahren einer allzu starr gehandhabten Testtechnik bewußt ist, zeigt, in welchem Ausmaß die charakterologische Untersuchung die notwendige Ergänzung des Leistungstestes ist. Da der Charakter als Synthese nicht mit analytischen Verfahren beschrieben werden kann, ist letztlich das Verstehen des Prüfers, d. h. sein Mitvollziehen der psychischen Akte des Prüflings entscheidend. Die technische Apparatur des Verfahrens bleibt Hilfsmittel, erst der Intellekt setzt ihre Ergebnisse in Beziehung und deutet sie.

MONTESI, Gotthard. *Sartre und die Sartristen*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 7 Heft 9 (September 1952) S. 656—674.

Auseinandersetzung mit den Hauptthesen Sartres, auch mit seinem Verhältnis zum Kommunismus. Daß Sartre zur Verdeutlichung seiner Vorstellungen von der permanenten Revolution über die klasselose Gesellschaft hinaus kritiklos den Jargon des marxistischen Sozialismus gebraucht, liegt an seiner Unfähigkeit, soziale Realitäten wahrzunehmen, da er nicht weiß, was das „Du“ ist: das Ergebnis aus dem Dilemma von Freiheit und Nichts oder äußerster Überhebung und äußerster Erniedrigung des Menschen.

RAUCH, Karl. *Verlag und Buchhandel*. In: Deutsche Rundschau Jhg. 78 Heft 8 (August 1952) S. 814—818.

Die dienende Aufgabe des Buchhändlers gerät immer mehr in Vergessenheit. Die industrialisierte Buchfabrikation mündet in eine geistig sinnlose Überproduktion, die sich mehr und mehr dem Bereich der Magazine und Wochenschriften nähert. Dieser falsch verstandene Merkantilismus zeigt sich auch in der Vernachlässigung brauchbarer Orientierungsmittel über das neue Buch und einer gestlosten Buchwerbung. Die Aufgabe von Verleger und Buchhändler sollte in der saturierten Welt Westdeutschlands nach wie vor sein, „metaphysische Unruhe zu bereiten“.

ROSCHER, Wolfgang. *Vom ästhetischen Sündenfall in der abendländischen Kulturmusik*. In: Neues Abendland Jhg. 7 Heft 7 (Juli 1952) S. 415—421.

Den Verlust an echter sakraler Substanz bezeichnet der Verfasser als Sündenfall in der kultischen Musik. Drei Stufen solchen ästhetischen Sündenfalls werden nachgewiesen. Einmal der Schwund der liturgischen Kompositionstradition im 18. Jahrhundert durch den Einbruch spezifisch opernhafter Züge; dann zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Überdeckung der musica sacra durch spezifisch sinfonische Züge und schließlich „die spätbürgerlich biedere Ghettoexistenz kirchenmusikalischen Nazarenertums“.

ROWLEY, H. H., *Internal Dating of the Dead Sea Scrolls*. In: Ephemerides Theologicae Lovanienses Jhg. 28 fasc. 2 (April—Juni 1952) S. 257—272.

Sehr behutsame Auseinandersetzung mit den bisherigen Datierungen der Manuskripte vom Toten Meer. Drei Daten stehen zur Diskussion: die Zeit des Alexander Jannaeus, die des Pompeius und Herodes und das erste Jahrhundert n. Chr. Rowley entscheidet sich aus rein inneren Gründen (ohne Eingehen auf archäologische und paläographische Analysen) für die durch vorläufige Stellungnahme Dupont-Somers kompromittierte Datierung im 1. Jhd. v. Chr., für die die Sitten, Probleme und historischen Geschehnisse, die in den Manuskripten erwähnt werden, bei sorgsamer Prüfung sprechen.

STRASSENBERGER, Georg, SJ. *Jugend ohne Ehrfurcht?* In: Stimmen der Zeit Jhg. 77 Heft 12 (September 1952) S. 448—453.

Ehrfurcht als zwischenmenschliches Verhältnis ist an gegenseitige Pflichten gebunden. Das bedeutet für den Erwachsenen: Kann die Jugend vor mir Ehrfurcht haben? Neben dem Ehrfurcht-Verdienen steht die weitere Forderung: Wir müssen vor dem jugendlichen Ehrfurcht haben. Unmöglich wird Ehrfurcht dann, wenn das Kind nicht um seiner selbst willen gewünscht worden ist, sondern ausschließlich Ergebnis wirtschaftlicher und egoistischer Überlegungen ist. Kinder können nur dann zu ihren Eltern als Stellvertreter Gottes aufschauen, wenn „die Eltern es auch nicht verlernt haben, die Kinder als Geschenk Gottes zu betrachten“.

THIELICKE, Helmut. *Bildung als Begegnung mit der Wahrheit*. In: Universitas Jhg. 7 Heft 6 (Juni 1952) S. 561—566.

In der gegenwärtigen Krisis der Universität erinnert der Tübinger protestantische Theologe an das Thema der Universität, das allein in der Frage nach der Wahrheit und der Entscheidung aus ihr zu suchen ist. Wahrheitsverständnis erwächst aus der prägenden Begegnung im Sinne der Aneignung. Erkennt wird dieses bildende Wissen an der persönlichen Entscheidung. Wahrheiten zu übernehmen, ob man ferner bereit ist, den Wahrheitsuchenden an seinen Maßstäben zu messen und inwieweit angeeignetes Wissen zum beispielhaften Leben drängt.

VALENTINI, P. E. *Il Congresso dell' U.N.E.S.C.O. sui mezzi audiovisivi all'Università del S. Cuore*. In: Vita e Pensiero Jhg. 35 (Juli 1952) S. 366—374.

Bericht über den UNESCO-Kongreß über den Einsatz von Hör-Seh-Mitteln (Film, Lichtbild, Zeichnungen, Diagramme usw.) bei der Grunderziehung, der in der kath. Universität in Mailand in diesem Frühjahr getagt hat. Psychologen, Techniker, Pädagogen sprachen vor allem über die Arbeit bei den Schwarzen Afrikas (von England, Belgien, Frankreich aus), dann auch in den ärmsten Gegenden Spaniens. Ergebnis: Grunderziehung überhaupt, insbesondere aber durch den Film setzt genaue psychologische Kenntnis des Publikums voraus. Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen UNESCO und kath. Mission in den Missionsländern wurde von dem Kongreß anerkannt.

VINCENT, A. *Où en est la question des Manuscrits de la Mer Morte? Nouvelles découvertes.* In: Revue des Sciences Religieuses Jhg. 26 Nr. 3 (Juli 1952) S. 258—264.

Überblick über die bisherigen Interpretationen der Entdeckungen alter Papyri in der Gegend des Roten Meeres, mit Einschluß der jüngst gefundenen Briefe des Bar Kokéba, die wahrscheinlich die ganze Gruppe von Sektenchriften in die Zeit des letzten jüdischen Aufstands gegen die Römer 135 n. Chr. verweisen.

Politisches und soziales Leben

ARENDDT, Hannah. *Das zeitweilige Bündnis zwischen Mob und Elite.* In: Hochland Jhg. 44 Heft 6 (August 1952) S. 511—524.

In dieser Skizze wird die gegenseitige Abhängigkeit von Mob, Elite, Bürgertum und totalitärer Bewegung festgelegt. Das zeitweilige Bündnis zwischen Mob und Elite ist im gemeinsamen Unbehagen gegenüber dem traditionellen Bürgertum begründet. Beiden erscheint der Hang nach Grausamkeit und Amoralität revolutionär gegenüber der Bourgeoisie und ihrer doppelten Moral. Die Elite mit ihrem Hang zur Anonymität steht wie der Mob den heimatlos gewordenen Massen nahe. Beide sind anfällig für den „Aktivismus“ der totalitären Parteien. Beiden ist jedoch soviel Initiative eigen, daß sie für den Totalitarismus immer eine Bedrohung bilden.

BACKER, Hans. *Der Fortschritt der christlichen Arbeiterorganisationen in Belgien.* In: Begegnung Jhg. 7 Heft 6 (1952) S. 186—191.

Ein Bericht aus dem „Haus der Arbeit“ in Brüssel, das Zentrale der meisten christlichen Arbeiterorganisationen und der christlichen Arbeiterbewegung ist. Im ganzen gesehen zeigt sich seit dem 2. Weltkrieg ein erfreuliches Anwachsen und ein ständiger Machtgewinn, der wohl besonders dadurch motiviert ist, daß hier das Verhältnis von Mensch zu Mensch gepflegt wird im Gegensatz zum Anwachsen der Bürokratie im Sozialismus.

DIRKS, Walter. *Zur politischen Gewissensbildung der Jugend.* In: Katechetische Blätter Jhg. 77 Heft 8 (August 1952) S. 330—336.

Wenn auch Jugend nicht politisch handeln kann, so darf sie doch nicht ohne „politische Gewissensbildung“ bleiben. Diese muß außerhalb des politischen Raumes gepflegt werden: im Elternhaus, in der Schule, Gruppe und Betrieb. Wichtig ist dabei, daß die Pflege des sozialen Gewissens den Blick über den Nächsten hinaus auf den „fernsten Nächsten“ schärft.

GUARDINI, Romano. *Verantwortung. Gedanken zur jüdischen Frage.* In: Hochland Jhg. 44 Heft 6 (August 1952) S. 481—493.

Aus der Verpflichtung gegenüber der Wahrheit wird die Frage aufgeworfen, welche Bedeutung die Vernichtung der Juden für uns und die Geschichte hat. Die Einheit von Unmenschlichkeit und Maschine, die das Verbrechen systematisch planend vollzogen hat, ist in der Geschichte der Völker noch nicht dagewesen. Daraus erklärt sich die Ratlosigkeit der Allgemeinheit vor dem Geschehen. Guardini fordert die Aufarbeitung dieses Unrechts, das „wie ein stummer Block, unbewältigt und gefährlich“ im deutschen Volke sitzt, „damit es nicht wie ein inneres Gift weiterwirke und zum Schema für Kommendes werde“.

HENGSTENBERG, Hans Eduard. *Die soziale Autorität.* In: Die neue Ordnung Jhg. 6 Heft 4 (August 1952) S. 317—324.

Soziale Autorität gründet auf dem sozialen Bezugsverhältnis; ihre Macht sittlich einzusetzen, ist Aufgabe der Autoritätsperson, die allerdings diese Macht auch mißbrauchen kann. Über diese Gründung auf dem realen sozialen Band hinaus beruht die soziale Autorität aber auch auf Gott. Alle Gewalt stammt von Gott, geht aber hinsichtlich der damit betrauten Person vom Volk aus. Gerade diese doppelte Bezogenheit muß uns ermutigen, den Einsatz des demokratischen Willens zu wagen im Bewußtsein, daß die Sozialordnung als solche absolut und unveränderlich ist.

KRÜGER, Hildegard. *Gedanken zur Familienrechtsreform.* In: Hochland Jhg. 44 Heft 6 (August 1952) S. 542—551.

Der Beitrag behandelt neben Fragen des Elternrechts, der Namensführung und Berufstätigkeit der Frau vor allem den umstrittenen § 1354 (Entscheidungsgewalt des Mannes). Die Verfasserin lehnt sowohl Streichung wie Beibehaltung des Paragraphen ab und schließt sich dem Vorschlag der Denkschrift an, demzufolge die Ehegatten gemeinsam entscheiden sollen.

LETWIN, Shirley Robin. *Rationalism, Principles and Politics.* In: The Review of Politics Bd. 14 Nr. 3 (Juli 1952) S. 367—393.

Die von Gurian an der Notre-Dame-Universität herausgegebene Review of Politics ist die einzige katholische Zeitschrift für wissenschaftliche Politik, die es gibt. Allein schon deshalb, aber auch weil der Herausgeber in der Wahl seiner Themen das Geschick entfaltet, ausgesprochen lehrreiche Fälle wissenschaftlich behandeln zu lassen, ist die Zeitschrift sehr lesenswert. Der vorliegende Aufsatz setzt sich sehr instruktiv mit der Frage auseinander, welche Anwendung von Prinzipien in der Politik möglich und wünschenswert ist.

RICHARD-MOLARD, Jacques. *Propositions pour l'Afrique.* In: Esprit Jhg. 20 Nr. 7 (Juli 1952) S. 26—44.

Der 1950 verunglückte frz. Geograph hat zehn Jahre lang in engem Kontakt mit dem Schwarzen Afrika gestanden. Er ist zu der Überzeugung gekommen, daß die Schwarzen eine uns schwer verständliche, aber ebenso alte und weise Kultur haben wie die anderen Menschheitszweige; daß die technische

Zivilisation zwar heute überall nötig ist und in ihrer rein materiellen Art auch überall assimiliert werden kann; daß wir Europäer aber, deren Gefahren endlich erkennend, dagegen jetzt durch kulturelle Besinnung zu reagieren suchen, während wir den Schwarzen gegenüber versuchen, ihnen unsere Kultur auch im Geistigen aufzudrängen, was nur zur Katastrophe führen kann. Der schwarze Erdteil muß durch seine eigene Kultur gerettet werden, die von den Weißen weder zersetzt noch gering geachtet werden dürfe.

ROUQUETTE, Robert. *Menschwerdung Gottes oder Vergottung des Kollektivs?* In: Dokumente Jhg. 8 Heft 4 (September 1952) S. 295—304.

Auseinandersetzung mit einigen Irrtümern, die heute unter den jungen französischen Christen verbreitet sind. Sie besagen: Die Vorbedingung für die Begegnung zwischen Christus und der Arbeiterwelt ist der Sieg des marxistischen Gemeinwesens. Bei dieser Begegnung wird das Christentum ebensoviel empfangen wie geben. Daher muß der Christ an der Verwirklichung dieser Vorbedingung mitarbeiten, ohne nach der Bekehrung der Proletarier zu scheitern. Diese Gedankenführung beruht auf dem Fehlschluß, der Kommunismus sei eine Methode der kollektiven Psychologie, während er in Wirklichkeit eine Partei ist.

Rumbos nuevos. In: Fomento social Jhg. 7 Nr. 26 (April/Juni 1952) S. 139—141.

Zwei neue Richtungen zeichnen sich in der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung Spaniens ab: eine neu aufgelockerte Organisations- und vor allem auch Rechtsform der Unternehmen, die vom Kapitalismus weggeführt, und ein Bemühen um Gewinn- und vielleicht auch Besitzbeteiligung der Arbeiterschaft. In dieser Richtung bemühen sich die spanischen Gewerkschaften um eine theoretische und praktische Lösung durch Ausbau eines Prämiensystems, das für Privat-, Gemeinde- wie Staatsbetriebe empfohlen wird.

WILCZKOWSKI, C. *Structure sociale soviétique.* In: Revue de l'Action Populaire Nr. 60 (Juni/Juli 1952) S. 466—475.

Die sozialen Gruppen des Zarenreichs, ihre Spannungen die zur Revolution führten, die Illusionen, die die Revolution trugen, dann aber Verraten, Sieg des Doktrinarismus über die Wünsche des Volkes, und schließlich Neuerstehung sozialer Gruppen, die denen des Ancien Régime sehr ähnlich sind: Bauern und Arbeiter als ärmste und machtloseste Schichten, ihnen materiell nahe, aber sich überlegen fühlend, die kleine Bürokratie. Darüber die Herrschenden: die politische Führungsschicht und, ihnen materiell ähnlich gestellt, die intellektuelle Elite. Letztere weiß, daß sie in jedem Staat ebensoviel oder mehr gelten würde; erstere ist naturgemäß dem Regime ganz verschworen. Diese Sichtung, mit riesigen materiellen Divergenzen, hat spezifisch russische Züge, doch darüber hinaus die erschreckende Verschärfung durch die abendländische Rationalität.

El pueblo víctima resignada del estatismo. In: Latinoamérica Jhg. 4 Nr. 40 (April 1952) S. 157—158.

Die Verstaatlichung ist in Uruguay, dem sozialistischen Musterstaate Südamerikas, im Verkehrswesen und in der allgemeinen Produktion so weit fortgeschritten, daß man in der Hauptstadt Montevideo mit einem Drittel der Einwohnerschaft als öffentlichen Angestellten (zumeist Frauen und schlecht bezahlt), einem weiteren Drittel Rentempfängern und Pensionisten und einem letzten Drittel Steuerzahlern rechnen darf. Sparen ist damit unmöglich und unmodern geworden, Arbeitslosigkeit nimmt zu, ein Neunerausschuß, neue Staatsspitze, soll als „brain-trust“ der Parteien Abhilfe schaffen.

Chronik des katholischen Lebens

BENNET, John C. *Christianisme et communisme en Asie.* In: Rythmes du Monde Nr. 4 1951 (erschienen April 1952) S. 92—96.

Ein protestantischer Missionar hat in The International Review of Missions, Juli 1951, einen Bericht über das Verhältnis zwischen Christentum und Kommunismus in Syrien, Indien, Thailand und auf den Philippinen veröffentlicht, aus dem Rythmes du Monde einen Auszug wiedergibt. Dem Verfasser erschien die Einstellung der Christen zum Kommunismus anders als im Westen, teils wegen der schlechten Informiertheit der Christen, teils wegen ihrer anti-imperialistischen (d. h. antiwestlerischen) Affekte, teils auf Grund von Illusionen. Sie glauben, der asiat. Kommunismus werde ein anderer sein; und sie halten z. T. die Entwicklung für unvermeidlich. Auch ist ein Zusammenschluß der versch. Konfessionen gegen den Kommunismus fast unmöglich, da die Protestanten z. B. auf den Philippinen die ihnen bekannte Form des span. Katholizismus für schlimmer halten als den Kommunismus.

BREVET, Pierre. *El equipo comunitario en el clero diocesano.* In: Revista de Teología, La Plata, Jhg. 2, Nr. 5 (1952) S. 81—84.

In Südamerika wird dem Bestreben des französischen Klerus, in der Diözese neue Formen geistlicher Lebensgemeinschaft der Priester zu finden, große Beachtung geschenkt: es wird als wesentliche Erneuerungserscheinung gewertet. Ausgangspunkt dafür sind Dekanat oder Stadt. Zusammenwohnen ist nicht nötig, wohl aber wöchentliche Zusammenkünfte. Ordensnachahmung wird nicht angestrebt, um so mehr aber Zusammenarbeit in Seelsorge und Liturgie, bei Studium und Askese.

CIRARDA, J. M. *Haber y deber de los católicos españoles.* In: Ecclesia Jhg. 12 Nr. 566 (17. 5. 1952) S. 541—543.

Die vier Fortschritte des spanischen Katholizismus der Gegenwart: Ansteigen der Frömmigkeit (Mitwirkung an der Messe, Exerzitienhäuser!) — hoher Stand der Geschlechtsmoral („das reinste Volk des Abendlandes“) — reichlicher Priesternachwuchs und gute Ausbildung desselben — ein allgemein christliches Klima der gesamten Öffentlichkeit. Daneben vier negative Tatsachen: Tiefstand der religiösen Bildung (höchste Zahl an Analphabeten in Europa, geringe Verbreitung religiösen Schrifttums)

— falsche Reihenfolge in der Wertung christlicher Tugenden (Keuschheit steht höher als Gerechtigkeit und Liebe, die oft arg vernachlässigt werden) — die Frömmigkeit wird als Mittel betrachtet, nicht als Zweck. Es fehlt an Realismus bei vielen zu konservativen Planungen, wobei überschauen wird, wie viele im eigenen Volke abseits stehen.

HOFINGER, Johannes, SJ. *Die katechetische Situation in China seit 1949*. In: Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft Jhg. 36 Heft 3 (1952) S. 173—186.

Nach kurzem Überblick über die gegenwärtige Lage in China werden die Aufgaben der Chinamission für die Zukunft umrissen. Hofinger wendet sich entschieden dagegen, daß die ausgewiesenen Missionare in anderen Missionsgebieten eingesetzt werden. Der Kampf gegen die Kirche in China hat gezeigt, daß die Vernachlässigung der Familienkatechese und der Mangel an verständlichen Gebeten den Absichten des Regimes entgegengekommen sind. Diese Aufgaben müssen jetzt neben der Missionierung der Auslandschinesen von Arbeitsgemeinschaften ausgewiesener China-Missionare in Angriff genommen werden.

LANZ, A. M., SJ. *Spiritualità del clero diocesano e vocazione al duplice clero*. In: La Civiltà Cattolica Jhg. 103 Nr. 2450 (19. Juli 1952) S. 130—138 und Nr. 2451 (2. August 1952) S. 251—260.

Über die Bemühungen des weltlichen Klerus um eine eigene „Spiritualität“, wobei der regulierte Klerus teils als Vorbild dient, teils in den Schatten zu stellen versucht wird. Der Bericht selber verrät deutlich die Rivalität, die zwischen Ordensgeistlichkeit und Weltgeistlichkeit besteht; er betont die göttliche Einsetzung nicht nur des Laien- und des Kleriker-, sondern auch des Ordensstandes.

MORLION, Felix. *Realismo no apostolado de penetracao no Brasil*. In: Revista Ecclesiastica Brasileira, Jhg. 12 Nr. 1 (März 1952) S. 1—9.

Bei seinem vierten Brasilienbesuch kam nach halbjähriger Beobachtung der Zustände der Rektor des internationalen römischen Instituts „Pro Deo“ zu folgenden Ratschlägen für die Missionsarbeit in Brasilien: Verkündigung des Gotteswortes in der Sprache der Erwachsenen und mit „feurigen Zungen“ — Dialog ist besser als Monolog — Schafft euch Helfer in Presse, Funk und Film!

PETERS, Josef. *Sendboten der Kirche*. In: Deutsche Universitätszeitung Jhg. 7 Heft 13 (Juli 1952) S. 7—10

Geschichtlicher Abriss, in dem die wechselnden Methoden der kath. Missionsarbeit herausgestellt werden. Waren diese bis zum ersten Weltkrieg von den politischen Mächten mitbestimmt, so hat der Zerfall des europäischen Imperialismus eine neue Phase eingeleitet, die durch den Aufbau des einheimischen Klerus und den stärkeren Einsatz von Laien gekennzeichnet ist. Diesen ist es aufgegeben, sich neben der Verkündigung durch die Einheit von Lehre und Leben um die Versöhnung der Rassen zu bemühen und an der Heilung der sozialen Mißstände zu arbeiten.

Chronik des ökumenischen Lebens

ADAM, Alfred. *Der manichäische Ursprung der Lehre von den zwei Reichen bei Augustin*. In: Theologische Literaturzeitung Nr. 7 (Juli 1952) Sp. 385—390.

Der Betheler Alttestamentler teilt mit, daß der Streit um den manichäischen Ursprung der Gottesstaatslehre Augustins eine Lösung finde durch die Auffindung umfangreicher Originalhandschriften des Manichäismus in Ägypten. Danach habe Augustin seine manichäischen Jugendanschauungen nicht einfach übernommen, sondern vergeistigt.

BOEHM, Hans Otto. *Christentum in der Sowjetunion*. In: Die neue Ordnung Jhg. 6 Heft 4 (August 1952) S. 340—346.

Überblick über eine Anzahl von Veröffentlichungen, die ein Bild der russischen Kirche geben, einmal, wie sie sich unter dem Zarentum schon auf ihre jetzige Gestalt hin entwickelt hat, dann der Probleme der heutigen Patriarchatskirche. Dazu kommt ein Bild des lebendigen Christentums, das heute in Rußland möglich ist, mit Weitergabe nur durch Familie und Liturgie, der Feindlichkeit des Staates gegen die christliche Sittenlehre, Schwierigkeiten, die jedoch nicht vermoht haben, das tief Christliche in den weiten, Rußland unterstehenden Gebieten auszulöschen.

BOYER, Charles. *L'Église de Jésus-Christ*. In: Unitas Nr. 4/5 (1952) S. 82—95.

Eine Apologie der römisch-katholischen Lehre von der Kirche angesichts der Weltkirchenkonferenz von Lund und ein Beitrag für einen katholischen ökumenischen Katedichismus.

FECHTER, Adam. *Weltpolitik des Protestantismus?* In: Wort und Wahrheit Jhg. 7 Heft 7 (Juli 1952) S. 489—498.

Der Versuch, eine Reihe „politischer“ Phänomene in den größeren Zusammenhang einer „Weltpolitik des Protestantismus“ zu stellen, wobei diese weltpolitische Potenz als eine spirituelle aufgefaßt wird. Gegenstände der Untersuchung bilden die Barmer Beschlüsse vom 31. 5. 1934, die Resolution der 4. Sektion der Weltkirchenkonferenz von Amsterdam, der Rücktritt des chinesischen Anglikaners Prof. Tsu-Chen Chao aus dem Weltrat (Juli 1950) und der europäische Fragebogen. Als Fazit ergibt sich für den Verfasser, daß die politische Generallinie des Weltprotestantismus das Friedensprogramm von Amsterdam ist.

FREYTAG, Walter. *Mission and Unity*. In: Ecumenical Review (Juli 1952) S. 404—412.

Anlässlich der Tagung des internationalen Missionsrates in Willingen (Hessen) beleuchtet Missionsdirektor F. die Anforderungen der Missionen an die Einheit der Kirche.

HAMER, Jérôme. *L'attitude des Protestants devant la doctrine mariale*. In: Journées Sacerdotales Mariales (1951) S. 125—148.

Ein Bericht und eine Auseinandersetzung des belgischen Dominikaners mit den Ansätzen einer protestantischen Mariologie und ihrer Kritik, bzw. ihrem Mißverstehen der katholischen Mariologie. Gegenüber Barth, Thurian und Asmusen wird dargelegt, daß die katholische Synthese nicht eine Mittlerschaft neben Christus kennt, wohl aber in Christus: die Aktion Gottes durch den erlösten Menschen.

HENDRIKS, Olaf. *Het Herenigingsapostolaat*. In: Het Christelijk Oosten en Hereniging (Juli 1952) S. 10—17.

Die praktische Arbeit für die Wiedervereinigung mit der Ostkirche, in Frankreich und Belgien sehr lebendig, wird auch in den Niederlanden seit 25 Jahren durch eine eigene Gründung, das „Apostolat der Hereniging“ getragen. Zumal seit dem letzten Weltkrieg findet sie auch immer stärkere theologische Unterbauung durch eine „ökumen. Theologie“, die für uns die in den getrennten Kirchen bewahrten Glaubenswahrheiten wieder deutlicher hervorheben will. Daneben sucht eine „Theologie des Wiedervereinigungsapostolats“ die Lehren hervorzuheben, die eine Annäherung besonders begünstigen. Die wichtigsten Fragen sind: die Kirche, das Mysterium Christi selber, die Frage unser Mitwirkung zum Heil. Die Wiedervereinigung mit der Ostkirche muß uns ebenso am Herzen liegen wie die mit den protestantischen Brüdern.

NOTH, Martin. *Die Vergegenwärtigung des Alten Testaments in der Verkündigung*. In: Evangelische Theologie, Heft 1/2, (1952) S. 6—17.

Verfasser sucht die bestehende Kluft zwischen alttestamentlicher Exegese und systematischer bzw. praktischer Theologie zu überwinden durch den Nachweis, daß legitime Vergegenwärtigung auf der Tatsache beruht, daß Gottes Heilstaten immer gegenwärtig sind und nur der Mensch im Gottesdienst seine Zeitgebundenheit verlassen muß.

VON RAD, Gerhard. *Typologische Auslegung des Alten Testaments*. In: Evangelische Theologie Heft 1/2 (1952) S. 17—33.

Der Heidelberger Alttestamentler empfiehlt von seiner textkritischen Exegese her die Heranziehung der typologischen Exegese, um die Einheit von Altem und Neuem Testament wieder zu finden. Dem dienen auch andere Beiträge dieses Sonderheftes für Altes Testament.

SCHWEITZER, Wolfgang. *Grenzen evangelischer politischer Ethik*. In: Evangelische Theologie Heft 3 (1952) S. 129—144.

Der Sekretär der Studienabteilung des „Weltrates der Kirchen“ umreißt in einigen Thesen die rechte Verkündigung im politischen Bereich, die die politischen Ordnungen in ihrer geschichtlich-eschatologischen Spannung erhält, ohne, wie die katholische Lehre, ein bestimmtes Wissen über den geschichtlichen Ablauf haben zu wollen.

STOCK, Hans. *Religionsunterricht in der Krise*. In: Die Sammlung Jhg. 7 Heft 7/8 (Juli/August 1952) S. 314—325.

Die Positionen, um die das gegenwärtige Gespräch führender protestantischer Theologen kreist, werden wie folgt umrissen: Religionsunterricht im Sinne des objektiven Hinweises, einer „deiktischen Hermeneutik“, die es auch den Ungläubigen möglich macht, „Religion zu unterrichten“ wie jedes andere Lehrfach; oder: Religionsunterricht als „evangelische Unterweisung“, die den persönlichen Bezug zur biblischen Aussage im Sinne „echter Partnerschaft zu Gott und Nächsten“ fordert. Der Verfasser bekennt sich zum „hinweisenden“ Unterricht, der nicht zum Glauben führen, sondern nur die Voraussetzungen schaffen will, „daß sich Glaube frei ereignen kann“.

STROTMANN, Theodor. *L'attitude des Orthodoxes devant la doctrine mariale*. In: Journées Sacerdotales Mariales, (1951) S. 159—175.

Eine sehr aufschlußreiche Analyse der orthodoxen „Mariologie“, die wesentlich liturgisch ist und von der Mutterschaft Mariens und dem Feste der Verkündigung ausstrahlt. Ihre eigentümliche, gegenüber der römisch-katholischen Dogmatik sehr wachsame Spiritualität bewahrt das Anliegen, daß Maria weder von Christus noch von der sündigen Menschheit isoliert wird. Der Bericht vertritt das iredische Programm von Chevetogne, dem „johanneischen“ Christentum des Ostens einen Platz in der Kirche zu sichern.

WINOGRADOW, Wasilij. *Die russische orthodoxe theologische Wissenschaft als Vertreterin der authentischen Theologie der orthodoxen Kirche Rußlands*. In: Münchener Theologische Zeitschrift Jhg. 3 Heft 2 (April 1952) S. 125—135.

In einer Kontroverse mit Julius Tyciak weist der Verfasser darauf hin, daß die russische akademische Theologie die einzig authentische Theologie der russisch orthodoxen Kirche ist. Ihre Vertreter sind neben Bischof Sylvester vornehmlich Bolotow und Golubinski. Der Verfasser fordert die westeuropäischen Theologen auf, sich bei ihren Auseinandersetzungen an diese berufenen Vertreter der Orthodoxie zu halten und nicht an die „modernen Theologen“ wie Berdjajew, Bulgakow und Florenskij, deren Werke von Bedeutung sind, „wenn auch nicht auf theologisch-wissenschaftlichem Gebiet und als Zeugen der authentischen Theologie der Russischen Kirche“.

WISCHMANN, Adolf. *Evangelische Beichte*. In: Evangelisch-lutherische Kirchenzeitung Nr. 16 (31. August 1952) S. 297—300.

Der Aufsatz erklärt die Rückwendung zur Einzelbeichte geschichtlich und dogmatisch aus der modernen Erweckungsbewegung, besonders aus den Studenten- und Jungendgemeinden des Dritten Reiches.